Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Müllen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang.

Nr. 21. Hauptinsertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk — **Freitag, den 25. Januar** — Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk — **1918.**

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 40 Pfg., durch die Post bezogen 2 Mark 83 Pfennig. Einzelne Nummer 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilh. Ebert-Straße 55, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 15, für auswärtige Besteller mit 20 Pfg. berechnet. Reklamezeile 45 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 45 Pfennige, für Auswärtige 60 Pfennige.
Fernsprech-Anschluß Nr. 7. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Lebensmittelversorgung in Lichtenstein.

Auslands-Weißkraut

Montag, den 28. und **Dienstag,** den 29. Januar im Bahner'schen Grundstück an der Glauchauer-Straße gegen Vorlegung der braunen und gelben Lebensmittelkarte. Bezahlung vorher im Lebensmittelamt. Auf den Kopf 3 Pfund: 75 Pfg.

Montag von	8—9	Uhr Nr.	1—200	**braune Lebensmittelkarten**
	9—10	„ „	201—400	
	10—11	„ „	401—600	
	11—12	„ „	601—800	
	2—3	„ „	801—1000	
	3—4	„ „	1001—1200	
	4—5	„ „	1201—1400	
Dienstag	8—9	„ „	1401—Ende	
				gelbe Lebensmittelkarten
	9—10	„ „	1—200	
	10—11	„ „	201—400	
	11—12	„ „	401—Ende.	

Rübensaft

Bezirkslebensmittelkarte F 7. Auf den Kopf 70 Gramm: 8 Pfg. bei **H. Löffler** und **Konsumverein L.-C.**

Ausgabe neuer Fleischkarten

gegen Vorlage der Fleischbezugsausweise

Freitag, den 25. Januar:

Nr. 1—200 vormittags 8—9 Uhr, Nr. 201—450 vormittags 9—10 Uhr, Nr. 451—700 vorm. 10—11 Uhr, Nr. 701—Schluß vorm. 11—12 Uhr.

Der Ortsernährungsausschuß für Callnberg.

Richtpreise für Molkeneiweiß.

Der Richtpreis für Molkeneiweiß mit einem Wassergehalt von höchstens 68 v. H. beträgt künftig bei Abgabe durch den Hersteller in handelsüblicher Weise: 80 Mk. für 50 kg.

Die Amtshauptmannschaften und Städte mit Revidierter Städteordnung haben für den Verkauf von Molkeneiweiß an den Verbraucher unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse Kleinhandels-Richtpreise festzusetzen und bekannt zu machen.

Dresden, den 23. Januar 1918.

Ministerium des Innern.

Die österreichische Krisis.

Während in der letztvergangenen Woche in Oesterreich-Ungarn nicht unwesentliche Dinge vorgegangen sind, hat man für gutbefunden, die deutsche Oeffentlichkeit in Unkenntnis darüber zu lassen. Die Gründe dieser Maßregel sind nicht ersichtlich, denn das, was in der nachbarlichen Monarchie geschehen ist, läßt sich auf die Dauer weder verbergen noch geheim halten. Es sind, gleich vorweg gesagt, unerfreuliche Geschehnisse. Die Arbeiterschaft Oesterreich-Ungarns hat durch umfangreiche Arbeitseinstellungen ihrem dringenden Wunsche nach schnellerer Herbeiführung eines Friedens mit Rußland demonstrativ Ausdruck verliehen. Besonderen Unwillen scheint das durchaus angebrachte Auftreten des Generals Hoffmann in Brest-Litowsk hervorgerufen zu haben. Oesterreichische sozialdemokratische Abgeordnete sprachen sogar davon, daß bei den Verhandlungen in Brest mit der Faust auf den Tisch geschlagen und mit dem Säbel gerasselt worden wäre. Die Gründe für diese energische Sprechweise hat die demonstrierende Arbeiterschaft und ihre parlamentarische Vertretung offenbar nicht gekannt, sie hätte sonst einsehen müssen, daß das Auftreten nur die unumgängliche Erwiderung auf die niedrigsten Beschimpfungen gewesen ist, die von maximalistischer Seite in die Welt hinaus telegraphiert wurden. Bei allem Entgegenkommen und der größten Zurückhaltung können sich ein deutscher General und deutsche amtliche Vertreter der Regierung nicht betreite Scherzworte des Maximalisten bieteln lassen. Daß ihnen da die Geduld reißt, ist wohl selbstverständlich. Dieses und noch manches andere hat die Arbeiterschaft Oesterreichs nicht gewußt. Auch die deutsche Oeffentlichkeit hat nur, sozusagen hintenherum, davon erfahren, weil man auch hier diese Tatsache geheim zu halten versuchte. Weshalb? Es handelt sich dabei um das Auftreten der Friedensvertreter, das ganz unwürdig anmutet und das, wie man sieht, zu sehr bedenklichen Folgen führen kann. Diese Folgen zeigen sich darin, daß man die deutsche Regierung ganz ungerechtfertigterweise einer imperialistischen Hartnäckigkeit beschuldigt und glaubt, daß durch solches Verhalten die Friedensverhandlungen ohne Not verzögert würden. Allein die Arbeitseinstellung in Oesterreich-Ungarn, die ja zum größten Teil wiederum beendet ist, hat noch eine andere Wurzel: man kann sich doch des Mißtrauens nicht erwehren, daß die deutschen Bedingungen den ursprünglich verkündeten Grundsätzen, einen Frieden ohne Gebietsabtretungen und ohne Entschädigungen nicht entsprächen. Daß diese Ansicht auftreten konnte, lag einerseits an dem schwankenden Verhalten der deutschen Regierung während der Verhandlungen. Sie hätte immer offen und unverhohlen den Machtstandpunkt betonen können und unsere Sicherungen verlangen müssen. Man darf nicht übersehen, daß durch die Vorgänge in Oesterreich-Ungarn Graf Czernin sich genötigt sah, in bezug auf Brest-Litowsk sich festzulegen und zwar in einer Weise, bei der die Anwartschaft Deutschlands außer acht gelassen wurde. Im auswärtigen Amte in Berlin finden eingehende Beratungen statt, die den Zweck haben, der neuen Sachlage gerecht zu werden. Es ist ohne weiteres klar, daß nach dem bisherigen Modus kaum weiter so glatt verhandelt werden wird, und daß man sich jetzt schon über die schließliche Lösung klar werden muß. Die nächsten Tage sollen hier schon die richtigen Wege weisen. Vor allem die bevorstehende Kanzlerrede.

Die Generalprobe.

Die „L. N. N." schreiben zu den Vorgängen in Oesterreich in einem Artikel „Die Generalprobe" u. a.:

Für die Sicherheit Oesterreich-Ungarns sind Ströme deutschen Blutes geflossen. Und noch stehen deutsche Truppen an der rumänischen, an der italienischen Front. Gibt Oesterreich sich jetzt zum Tummelplatz her, worauf die Generalprobe zur Bolschewiki-Revolution abgehalten wird, dann drängt sich gebieterisch doch die Frage auf: ist es zu verantworten, daß am Tagliamento oder an der Piave auch nur noch ein reichsdeutscher Feldgrauer verblutet für Ziele, die denn nicht wohl unsere Ziele sind? Weder Italien noch Rumänien hat ursprünglich feindselige Absichten gegen uns gehabt. Scheidet sich Oesterreich in seinen russischen Kriegszielen von uns, dann ist wahrlich nicht einzusehen, weshalb wir etwa gegen Italien noch die österreichischen Kriegsziele mit deutschem Blute verfechten sollten. Ueber diese selbstverständliche Folge ihrer Anarchie auf Deutschland und seine Militärs werden sich die Herren Viktor Adler, Renner, Seitz und Gerlach wohl nicht im Zweifel gewesen sein. Und auch die deutschen Bewunderer und Förderer der österreichischen Bolschewiki können darüber nicht im Zweifel gewesen sein. Ob die um Erzberger und die um Hausmann gewußt haben, wohin das Treiben führt, mag dahingestellt bleiben. Die um Scheidemann haben's gewußt und machen kein Hehl daraus, daß sie den tödlichen Knacks im deutsch-österreichischen Bündnis, als die beste Förderung ihrer internationalen Sehnsucht, mit Freuden begrüßen. Die um Hausmann reiben sich wohl erst heimlich die Hände, daß die Generalprobe zu dem Versuch, den Frieden mit Rußland auf dem Rücken des Deutschen Reiches zu schließen, so über Erwarten gelungen ist. Wie die Partei des Herrn Reichskanzlers über diesen Versuch denkt, der doch auch recht gefährliche Spitzen gegen das Reichsland birgt, das werden wir in vielleicht erfahren, wenn der Herr Reichskanzler sich nun wirklich zum Reden entschließt.

Lärmszenen im Wiener Parlament.

Angriffe auf Deutschland.

Wien, 22. Januar. Die Tschechen und südslawischen Redner kritisierten die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. Der Pole Glombinski wiesen auf die Reorganisie der Polen angesichts der Stellungnahme des Generals Hoffmann und protestierte gegen die beabsichtigte Grenzsicherung Deutschlands auf Kosten Polens durch Wegnahme des polnischen Kohlenbeckens. Der polnische Sozialdemokrat Daszynski wandte sich gegen die Auffassung, als ob Deutschland Oesterreich gerettet hätte. Ohne Oesterreich, die Türkei und Bulgarien könne Deutschland sich der Feinde nicht erwehren können. Soviel wir uns zutrauen können, sind wir Oesterreich zu Hilfe gekommen, denn Rußland hatte ja bekanntlich Oesterreich den Krieg erklärt. Dr. Sakrausky erhob Beschwerde gegen die Angliederung ukrainischen Gebietes an Polen. Der Sozialdemokrat Adler erklärte: Wir Sozialisten verlangen nicht einen Bruch oder das Unmögliche, daß Deutschland sich plötzlich unter Führung Oesterreichs begebe. Wenn man in Berlin sagt, für uns ist Triest wie Straßburg, dann dürfte man sich nicht aufregen, wenn Czernin sagt: Mir ist Straßburg wie Triest. Man könne nicht die Früchte des Bündnisses einseitig genießen. Der Christlich-Soziale Mayr betonte, auch die Christlich-Sozialen ständen auf dem Boden des Verständigungsfriedens. Großen Raum in der Debatte nahm die Auslandsbewegung ein.

Die politischen Vorgänge in Oesterreich.

Wien, 23. Januar. Laut Beschluß der sozialdemokratischen Parteileitung vom Sonntag sollte am Dienstag in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen werden. Dieser Aufforderung ist nicht vollständig Folge geleistet worden. In den größeren Betrieben ruhte auch gestern die Arbeit. Ein großer Teil der Arbeiterschaft, besonders jener, der von den